

## Literaturbericht.

---

A. HÖFLER u. ST. WITASEK. **Hundert psychologische Schulversuche mit Angabe der Apparate.** Zweite sehr vermehrte Auflage. Leipzig, J. A. Barth, 1903. 44 S. Mk. 2,—.

Die HÖFLER-WITASEKsche Anweisung für Lehrer, mit relativ einfachen experimentellen Mitteln den Schülern eine Reihe interessanter psychologischer Phänomene vorzudemonstrieren und sie im psychologischen Denken und Beobachten zu schulen, hat nach der überraschend kurzen Zeit von 3 Jahren schon eine Neuauflage notwendig gemacht; ein Zeichen, daß Psychologie als Schulunterrichtsgegenstand schon eine gewisse Rolle spielen muß — in Österreich; dort empfehlen sogar die Lehrpläne für das in Deutschland nicht existierende Schulfach der philosophischen Propädeutik das psychologische Experiment.

Die Anlage des Büchleins ist im wesentlichen die gleiche geblieben (vgl. die Besprechung der ersten Auflage *diese Zeitschr.* 25, 251); nur ist die Zahl der Versuche von 75 auf 100 gestiegen. Die damals vermißten Reaktionsversuche sind jetzt eingereiht; ferner sind hinzugekommen: Versuche über Wärme- und Kältepunkte, über Simultankontrast, mehrere räumliche Vexierspiele und Vexierrechnungen zur Demonstration der Raumphantasie und der Urteilsevidenz u. a. m.

Der enge Anschluß an und stetige Hinweis auf HÖFLERS Psychologie ist beibehalten.

Beigegeben ist ein Preisverzeichnis für die Apparate und Hilfsmittel, auf die in den Versuchen Bezug genommen wird; dagegen entbehrt man ein Inhaltsverzeichnis.

W. STERN (Breslau).

---

J. B. MINER. **Motor, Visual and Applied Rhythms.** *Psych. Rev. Mon. Sup.* 5 (4), Whole Nr. 21. 106 S. 1903.

Verf. beginnt mit einer Diskussion der verschiedenen Theorien der Fundamentaltatsachen des Rhythmus als psychologischer Erfahrung. Die Annahme, daß das psychologische Erlebnis des Rhythmus von gewissen regelmäßigen Organempfindungen abhängt, z. B. von den die Atmung begleitenden Empfindungen, wird abgelehnt, da die Mannigfaltigkeit der möglichen Rhythmen damit nicht übereinstimmt. Auch die Theorie, wonach Rhythmus einfach eine besondere Funktion der Aufmerksamkeit sei, wird für ungenügend erklärt. Die Auffassung des Rhythmus als einer Gemüts-

bewegung der befriedigten Erwartung (WUNDT) wird ebenfalls zurückgewiesen. Verf. weist dann darauf hin, daß die neuesten Theorien Spannungsempfindungen jeder beliebigen Art als ein wesentliches Element des Rhythmus annehmen. Er schließt sich diesen Theorien an und erklärt Rhythmus, d. h. die subjektive rhythmische Gruppierung der Empfindungselemente, als eine Urteilstäuschung, die durch begleitende Spannungsempfindungen verursacht wird. Er berichtet über einige von ihm angestellte Versuche über den Einfluß von Gehörsempfindungen auf die (ungespannte) willkürliche Muskulatur.

Der zweite Teil der Abhandlung berichtet über Versuche, aus denen hervorgeht, daß Rhythmus — wie auch nach der erwähnten Theorie des Verf. zu erwarten ist — durchaus nicht auf Gehörsempfindungen beschränkt ist. Auf dem Gebiet der Gesichtsempfindungen bestehen ganz ähnliche Verhältnisse wie auf dem der Gehörsempfindungen. Der Unterschied ist kein qualitativer, sondern nur ein quantitativer, bedingt durch die geringere Tendenz zu muskulärer Reaktion auf Gesichtsreize im Vergleich zu Gehörsreizen.

Der dritte Teil enthält einen Bericht über Versuche betreffend die Reproduktion von Zeitintervallen, die durch verschiedenartige Reize bedingt sind. Die Verschiedenartigkeit der Reize bedingte eine Verlängerung der reproduzierten Intervalle, namentlich wenn der erste Reiz eine Gesichtsempfindung, der zweite eine Gehörsempfindung war. Versuche über fortgesetzte Reproduktion eines und desselben Intervalls ergaben eine Zunahme der Geschwindigkeit mit der Zahl der Wiederholungen. Die von SEASHORE aufgeworfene Frage, ob ein kurzes Zeitintervall langsamen Personen länger vorkomme als schnell arbeitenden, wird durch vom Verf. angestellte Versuche bejahend beantwortet.

Der vierte und letzte Teil der Abhandlung diskutiert die Möglichkeit der Nutzbarmachung des Rhythmus unter Bedingungen des täglichen Lebens. Verf. gelangt zu dem Schlusse, daß langsame Personen durch rhythmische Reize wohl zu schnellerer Tätigkeit angeregt werden können, daß geistig begabte Individuen dadurch jedoch gestört und aufgehalten werden.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

**CHRISTO PENTSCHEW. Untersuchungen zur Ökonomie und Technik des Lernens.**

*Archiv für die gesamte Psychologie* 1 (4), 417—526. 1903.

Nachdem LOTTIE STEFFENS festgestellt hatte, daß ein Erlernen im ganzen in kürzerer Zeit stattfindet, als ein Erlernen in Teilen, fragte PENTSCHEW sich,

„1. ob das Lernen im ganzen tatsächlich dasjenige Verfahren sei, welches mit geringerem Aufwande an Arbeit und Zeit zum Ziele führe;

2. ob es auch hinsichtlich des Behaltens günstiger sei, als das fractionierende Lernverfahren; und

3. welches die psychologischen Ursachen der größten möglichen Ökonomie dieses Lernverfahrens seien.“

Jede der Versuchsreihen des Verf.s, die er der Beantwortung dieser Fragen widmet, enthält Versuche mit sinnlosem und sinnvollem Material.